© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abb. 6 ♂	*A. aphirape* Hbn. ab.	linker Hinterflügel albinotisch. 2. VII. 1933 Dürrnachtal.
7 ♂		Hinterflügel *radiata*-Zeichnung. 18. VI. 1932 Dürrnachtal.
8 ♂ 9 ♀	gen. aut. *Reichi* Schneider.	22. IX. 1934 Dürrnachtal (leg. Reich).
10 ♂		3. X. 1917 Dürrnachtal (leg. Reich).
11 ♀		1. X. 1934 Dürrnachtal (leg. Reich).
12 ♂ 13 ♀	Missen, bayr. Allgäu 9. VI. 1930 (leg. Reich).	

Nr. 8 u. 9 Type, Nr. 10 u. 11 Cotypen in der Sammlung Reich-Bronnen-Biberach, ein weiteres ♂ u. ♀, Cotypen, in der Württembergischen Naturaliensammlung. Die Photographien hat Herr von der Trappen-Stuttgart hergestellt.

Bad Cannstatt, Hofenerstr. 72.

Die Formen von Pieris bryoniae O.

Von Dr. Leop. Müller, Linz.

(Fortsetzung.)

Anhang I.

(Verity-Rassen).

Verity, der sich durch seine Rhopalocera Palaearctica, Florenz, 1908—11, ein Denkmal in der entomologischen Literatur gesetzt hat, unterlag später der suggestiven Wirkung des damals besonders in Blüte stehenden Schlagwortes von der „Unwissenschaftlichkeit" der Aberrationen; es erfaßte ihn der Ehrgeiz, die Schmetterlingskunde als Reformator auf eine neue und wissenschaftlichere Basis zu stellen und zur Rassenforschung überzuleiten. Die beabsichtigte Reform ging aber über seine Kraft. Es soll keineswegs geleugnet werden, daß Verity im Rahmen seiner „Revision der europäischen Tagfalter" viele interessante Einzelheiten brachte und manche allgemeinere Frage in geistvoller Weise erörterte; bei seiner vermeintlichen Rassenforschung übersah er aber einige recht wesentliche Voraussetzungen, vor allem, daß es sich um wirkliche Rassen und um wirklich vorhandene Rassen, dann aber auch um eine wirkliche Forschung handeln müsse.

Verity war sich weder am Beginn seines Unternehmens, noch in der Folge (vgl. die langwährende Kontroverse im Ent. Rec.) über den Begriff seiner Rassen klar und vereinigte darunter die heterogensten Gebilde, von wirklichen Subspecies bis zu den bedeutungslosesten Lokalformen und zu Gebilden, die nicht einmal mehr den Rang von Aberrationen verdienen. Seine Rassen existierten wohl vielfach nur in seiner Sammlung, in Gestalt von ausgesuchten oder Zufallserien, die ihm seine Lieferanten übermittelt hatten, während er kein Gewicht darauf legte, mit den von ihm behandelten Formen in persönliche Fühlung zu treten. Seine Forschung bestand endlich vielfach nur darin, seine Sammlungs-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stücke in einseitiger Weise, lediglich auf Grund der morphologischen Merkmale zu ordnen und zu einander in Beziehung zu bringen, wie dies etwa ein Philatelist mit seiner Markensammlung tut; eine wirklich wissenschaftliche Forschung darf sich aber nicht auf derlei bloße Aeußerlichkeiten beschränken, sondern muß tiefer gehen, muß vor allem auch die Biologie in ihren vielseitigen Belangen, die Entwicklungsgeschichte, wohl auch die Literatur berücksichtigen usw. — Es sei gerne zugegeben, daß der Rahmen, den sich Verity gesetzt hat, für eine wirklich gründliche Bearbeitung viel zu groß war; einer solchen Aufgabe war nicht einmal die sonst bewunderungswürdige Produktivität Veritys gewachsen; aber weniger wäre eben mehr gewesen!

Dies alles gilt inbesonders auch für seine monographische Bearbeitung des Formenkreises von *Pieris napi* (und *bryoniae*) im Ent. Rec. 1922; hierüber hat Kautz, Z. B. G. 1927, ausführlich referiert, wobei er den größten Teil der Arbeit ins Deutsche übersetzte. Einen kleineren Nachtrag hat dann Verity noch im Ent. Rec. 1926 publiziert.

In der Einleitung dieser Monographie, S. 126, fand Verity die bisherigen Arbeiten der deutschen Autoren (Wagner, Röber, Stichel, Schima u. a.) für „bloß analytisch[13]) und daher wissenschaftlich ganz uninteressant"; auch von ihren künftigen Arbeiten sei nichts Besseres zu erwarten! — Wir können ihm diese, unter allen Umständen etwas befremdliche Auffassung natürlich nicht verwehren; aber andererseits wird er es auch uns nicht verwehren können, wenn wir seine eigenen Methoden nicht für besser und wissenschaftlicher halten; ihm mögen sie ja interessanter erscheinen; uns aber kommen sie zu einem großen Teil unrichtig vor.

Gerade bei *napi-bryoniae* hat nun Verity sein rein morphologisch begründetes System auf durchaus ungeeignete Merkmale aufgebaut. Er legte seinem System die Abstufung der Intensität verschiedener Zeichnungsmerkmale zugrunde und erdachte sich darnach ein Schema von 13 Haupt- und einigen Nebengraden, in die er die einzelnen Rassen einschachteln wollte; die gewählten Merkmale sind aber für diesen Zweck viel zu unbeständig. Wenn aus einem und denselben Gelege, wie dies bei *radiata* und *flavescens* die Regel bildet, Stücke mit der Bestäubung von *concolor* in allen Uebergängen bis zur schwächsten *napi*-Zeichnung schlüpfen, so können nach der Intensität der oberseitigen Bestäubung nicht verschiedene Rassen unterschieden werden; auch die Unterseitenbestäubung der Hfl. wechselt innerhalb derselben Population zwischen beiden Extremen. Diese große Variabilität war aber Verity tatsächlich unbekannt geblieben; an bloßen zufälligen Sammlungsstücken kann das auch wirklich nicht erkannt werden, sondern eben nur durch persönliches Beobachten an Ort und Stelle und persönliches Züchten. (Fortsetzung folgt.)

---

[13]) Was Verity unter diesem Ausdruck „analytisch" verstehen wollte, ist übrigens nicht ganz klar. Vielleicht steckt ein Körnchen Wahrheit darin, daß auch die deutschen Entomologen bisher die Formen (u. zw. nicht bloß bei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 29-49

Autor(en)/Author(s): Müller Leopold

Artikel/Article: Die Formen von Pieris bryoniae O. 291-292